

Der Herbst singt selber sein Lied

Autor(en): **Gallstein, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 41

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-464273>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Serie:

Unsere Sportgrößen



CARDINAUX

(Schweizermeister 1931 auf 5000 m)

gegen Ende des 5000 Meterlaufs.

T. Freund

Lauf der Welt

Termit und Brisanz.

Das sind die Stoffe, die im künftigen Luftkrieg die erste vorbereitende Zerstörungsarbeit übernehmen werden. Mit einem Geschwader von 100 Flugzeugen lässt sich eine grosse Stadt unabwendbar einäschern. Erst werden die Termitbomben abgeworfen. Das sind lächerlich kleine Dinger von 1 kg Gewicht. Sie entwickeln eine Hitze von 3000 Grad, ihr Feuer ist unlöslich. Im Nu brennt die angegriffene Stadt an hundert Stellen. Die Feuerwehr ist machtlos. Panik entsteht. In dieses Chaos fallen die Brisanzbomben. Das sind ansehnliche Sprengkörper von 500 kg Gewicht. Eine einzige Brisanzbombe sprengt einen ganzen Häuserblock in die Luft. Und dann fällt Gas. Gas in dreierlei Auswahl, darunter jenes raffinierte Gas, das die Kohlenfilter der Gasmasken als Katalysatoren benützt, so also, dass durch die Gasmaske die Giftwirkung erhöht wird. Was nützen da Gasmasken und Gasschutz? — Alle diese Massnahmen sind nach dem Urteil eines bekannten deutschen Kampffliegers «genau so nutzlos, wie wenn man Bretterzäune gegen Feuergefahr auf-

führen wollte». — Angesichts der unabwendbaren Vernichtung sagt der französische General Nissel: «Die Völker müssen bereit sein, Luftangriffe mit männlicher Standhaftigkeit zu ertragen. Um den Krieg in der Luft zu gewinnen, genügt es für ein Volk

Der Herbst singt selber sein Lied

Bald fühlt ihr mich im kühlen Abendwind,
Dann drückt Sankt Peter auf den gelben Hebel,
Und es entstehen die bekannten Nebel,
Die nun einmal für mich bezeichnend sind.

Noch nie kam ich so ungern, wie dies Jahr!
Der Sommer sagte mir, ihr stündet miese;
Sogar die Abortfrau klagt über Krise,
Und wo ich hinschau, seh' ich: es ist wahr.

Jedoch unendlich tiefer ist mein Graus
Vor jenen, die sich selbst zu Dichtern stempeln,
Begierig, mich in Versen anzurempeln;
Denn solches hängt mir längst zum Hals heraus.

J. Gallstein

nicht, möglichst starke Luftkräfte zu besitzen, es muss vielmehr den grössten Stoizismus aufbringen, um den zerstörenden Heimsuchungen zu widerstehen. Diese Erziehungsarbeit ist das Gebot der Stunde!... worauf die «Frankfurter Zeitung» antwortet: «Nein! Das Gebot der Stunde ist nicht, die Völker dazu zu erziehen, dass sie ihre Menschenwürde preisgeben und sich vergiften lassen wie Ratten!»

Die Chinesenrestaurants

in Berlin zeigten einige Tage lang Aushängeschilder mit der Aufschrift: Hier werden Japaner nicht bedient! Dieser Boykott war die direkte Folge des Einbruches der Japaner in die Mandschurei. Die deutsche Fremdenpolizei hat dann die japanfeindlichen Schilder verboten, da hier nicht der Platz sei, die chinesisch-japanischen Fehden auszutragen. — So bedeutungslos an sich dieser Berliner Zwischenfall auch ist, so wirkt er doch wie ein drohendes Symbol, wenn man in ihm erkennt, dass heute bereits die Konflikte des fernen Ostens ihre aktiven Wellen bis in das Herz Europas tragen.

Medienbrutanstalt.

Alles weltfremde tagt in Ascona. Daselbst hat denn auch der Okkultistenkongress beschlossen, für begabte Medien ein Haus einzurichten, sozusagen ein Medienkloster, wo die hellstichtigen Brüder und Schwestern sorglos und weltabgeschieden Einkehr mit ihren Geistern halten und zum Besten der verkommenen Mitwelt der überirdischen Andacht fröhnen können. Die Zimmer sollen zur Stützung der inneren Harmonie in Komplementärfarben gestrichen werden. Die Andachtszelle leuchtet in «überirdisch grau». Alles ist bis auf's Letzte ausgeklügelt. Es fehlt nichts... als das nötige Kleingeld. — Zu bezweifeln jedoch, dass der irdische Fond zu dem überirdischen Unternehmen zusammen kommt, hiesse Zweifel hegen an der Dummheit und Leichtgläubigkeit der Menschen. Darum keine Bange: Die Medienbrutanstalt steht fest, so fest wie die menschliche Dummheit selbst.

Rothschild.

Gegen den Wiener Rothschild ist Antrag gestellt worden, den Finanzbaron zum Offenbarungseid vorzuladen. — Ein tragischer Witz, aber immerhin ein Witz!